

Unterbeitrag 2:

Schauspielpatienten im universitären Gesprächsführungspraktikum

Prof. Dr. Georg W. Alpers, Dr. Frauke Steiger-White (*Universität Mannheim*)

Die innovative Methode der Schauspielpatienten (international auch gebräuchlich: Standardisierte Patienten) erscheint besonders gut geeignet, um insbesondere Fertigkeiten der klinisch-psychologischen Gesprächsführung zu trainieren und zu reflektieren. Dieses Pilotprojekt zeigt auf, wie Schauspielpatienten im Gesprächsführungspraktikum eines universitären Masterstudiengangs einsetzbar sind. Zudem wurde der didaktische Baustein in drei Kohorten mit N = 156 Studierenden evaluiert. Es zeigte sich aus Sicht erfahrener Therapeuten, dass sich mit vertretbarem Aufwand sehr realistische Interaktionen mit Patienten abbilden lassen. Die studentischen Bewertungen veranschaulichen, dass die Teilnehmer mit der neuen Lehrmethode sehr zufrieden sind. Darüber hinaus zeigt sich bei den teilnehmenden Studierenden im Prä-Post-Vergleich eine erhöhte therapeutische Selbstwirksamkeit – insbesondere für die tatsächlich eingeübten Themengebiete. Diese Befunde belegen, dass der Einsatz Standardisierter Patienten einen wertvollen Beitrag zur praxisorientierten Lehre im Psychologiestudium leisten kann.

Unterbeitrag 3:

Simulationspatientinnen und Simulationspatienten in der Psychotherapieausbildung: Von der Idee bis zum Einsatz in Laborstudien

Dr. Ulrike Maaß, Dr. Franziska Kühne, Destina Sevde Ay, Peter Eric Heinze, Prof. Dr. Florian Weck (*Universität Potsdam*)

Hintergrund: Im Rahmen der aktuellen Psychotherapiereform wird u.a. der Unterricht mit Simulationspatientinnen und Simulationspatienten (SP) als ein Bestandteil der praktischen Übungen vorgeschlagen. Hierbei sollen Studierende durch die Interaktion mit SP therapeutische Kompetenzen erwerben und live demonstrieren.

Fragestellung: Der Vortrag wirft folgende Fragen auf: Wie können SP ausgewählt werden? Was gilt es bei der Entwicklung von Rollenskripten und Trainings von SP zu beachten? Wie authentisch werden SP wahrgenommen? Wie können Ratingprozesse und Studien geplant werden?

Ergebnisse: Wir präsentieren Erfahrungen und Befunde unserer Potsdamer Arbeitsgruppe zum Einsatz von SP in der Ausbildungsforschung. Unsere bisherigen Studien zeigen beispielsweise, dass SP erfolgreich trainiert werden können, indem sie ausführliche Rollenanleitungen erhalten. Des Weiteren werden SP insgesamt als authentisch eingeschätzt und können nach entsprechendem Training kaum von realen Patienten und Patientinnen unterschieden werden. Um eine dauerhaft konsistente Darstellung psychischer Störungen zu gewährleisten, ist jedoch eine wiederholte Prüfung der Schauspielleistung notwendig. Am Beispiel einer Studie zur Live-Supervision wird verdeutlicht, wie Effekte von Live-Supervision mit Hilfe von SP im Labor untersucht werden können.

Diskussion: Evidenzbasierte Trainingsverfahren sollten die Grundlage für eine erfolgreiche Umsetzung der vorgeschlagenen Gesetzesreform bilden. Wir diskutieren daher Anforderungen an den Einsatz von SP sowie offene Forschungsfragen in diesem Bereich.